

# 20 Jahre Seniorenbühne

Namal vo vorne aafange; das ist der Titel der diesjährigen Produktion der Seniorenbühne. Mit diesem Stück feiert die Seniorenbühne ihr 20jähriges Bestehen. 57 Aktive sind auf der Bühne, hinter der Bühne, hinter der Bühne beim Auf- und Abbau der Kulissen, bei der Beleuchtung, bei den Requisiten, im Büro oder beim Soufflieren engagiert. Die Mitglieder der Seniorenbühne sind zwischen 62 und 87 Jahre alt. 19 Produktionen und bald 1500 Aufführungen - das ist die stolze Bilanz der nun volljährig gewordenen Seniorenbühne.

## Wie alles begann

Unter dem Motto „Wir spielen zwar zu unserer eigenen Freude, aber auch um anderen Freude zu bereiten, gründete Tscherina von Moos 1975 die Seniorenbühne Zürich. Diese bestand zuerst in Form einer losen Vereinigung von 25 Mitgliedern, die von Pro Senectute Kanton Zürich unterstützt wurde. Aus der Theatergemeinschaft ist 1977, nach dem Rücktritt von Frau von Moos, unter dem Patronat der Pro Senectute Kanton Zürich, ein Verein geworden, dessen Geschäfte bis heute ausschliesslich von aktiven Seniorinnen und Senioren geführt werden. Die Verbindung zur Pro Senectute Kanton Zürich besteht immer noch; seit der Gründung genießt die Seniorenbühne Gastrecht im Haus der Pro Senectute in Zürich, wo sie im ersten Stock an der Forchstrasse 145 ihr Sekretariat hat.

## Das Leben schreibt die Geschichte

Die Seniorenbühne hat in den vergangenen 20 Jahren ein eigenständiges Profil erreicht. Die Stücke, die der Regisseur Joe Stadelmann für die Seniorenbühne schreibt, sind im Alltag und im Alltäglichen angesiedelt. Die Schauspielerinnen und Schauspieler spielen Themen ihrer Generation. Verpackt in manchmal lustig-komischen, manchmal besinnlichen Handlungen werden Themen aufgegriffen, die vom Alter und vom Älterwerden handeln. Es sind Situationen, die sowohl diejenigen, die spielen als auch jene, die zuschauen, kennen: Liebe im Alter, Familienkonflikte und Einsamkeit oder, wie im diesjährigen Stück, etwas Neues wagen - namal vo vorne aafange. Die Theaterstücke können helfen, festgefahrene Sichtweisen aufzuweichen und eine verbindende Brücke zum Mitmenschen zu schaf-

fen. Joe Stadelmann nennt dies Gebrauchs-dramatik.

## Massgeschneiderte Stücke

Ein wichtiger Punkt für die erfolgreiche Arbeit der Seniorenbühne ist sicher, dass Joe Stadelmann die Stücke mass-schneidert. Er schreibt die Rollen den Schauspielerinnen und Schauspielern sozusagen auf den Leib. Und so gibt es auch für jene noch eine Rolle, die nicht mehr auf der Höhe ihrer Kräfte sind oder sich nicht mehr so gut auf den Text konzentrieren können. Den Zeitpunkt des Aussteigens bestimmt jeder selbst, es gibt kein zwangsweises Aufhören.

So wie im grossen Theater gibt es auch bei der Seniorenbühne gelegentlich Eifersüchteleien und Gerede. Aber nach so langer Zeit gemeinsamen Spielens lassen sich solche Unstimmigkeiten im Einzelgespräch zwischen Regisseur und Schauspielerinnen und Schauspielern lösen.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Profi-Regisseur und den Laienschauspielerinnen und -schauspielern ist partnerschaftlich. Als Regisseur nimmt er die Spielerinnen und Spieler ernst, er ist nicht der Betreuer der Gruppe, sondern er fordert sie auf und ermutigt sie ihr eigenes Potential zu nutzen. Für Joe Stadelmann ist klar, dass ein Regisseur, der mit älteren Menschen arbeitet, nicht den Ehrgeiz haben darf, sich selbst zu profilieren. Genauso wichtig wie das Theaterspielen ist für ihn das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe,



das soziale Netz, das entsteht. Der Spass geht rundum - auch nach der Vorstellung.

### **Abenteuer Theater**

Auch für Marthi Ege, die seit der zweiten Aufführung der Seniorenbühne dabei ist, ist das Gemeinschaftserlebnis ein wichtiger Aspekt. Im gemeinsamen Spiel verfliegen körperliche Beschwerden, man vergisst und überwindet Einsamkeit. Das gemeinsame Entdecken ungeahnter Fähigkeiten wirkt beflügelnd und motivierend. Das bestätigt Albert Hugentobler, der in diesem Stück eine Doppelfunktion hat: er ist Bühnentechniker und gleichzeitig spielt er den Polizist, der die Nachricht vom Tod des Sohnes überbringen muss. Für ihn sind auch die kleinen Rollen wichtig. Man muss auch aus den kleinsten Rollen etwas machen, das hat schon Albert Hugentoblers Vorbild Ruedi Walter gesagt, und daran hält sich die ganze Gruppe.

### **Eine Art Therapie**

Das Theaterspielen ist eigentlich eine Therapie. Man bleibt beweglich, körperlich und geistig. Die Mittel des Theaters sind unbegrenzt sie die Phantasie, und erlauben auch älteren Menschen neue Ausdrucksformen zu entwickeln. Hier kann man sein Alter zeigen und gleichzeitig in andere Figuren hineinschlüpfen - den zwielichtigen Abenteuerer, die kokette Verführerin, die zänkische Alte. Die Schauspielerinnen und Schauspieler treten dort auf, wo die Menschen ihres Alters sind: an Veranstaltungen der Kirchgemeinden, in Altersheimen oder bei Vereinsanlässen. Und wenn bei ihren Auftritten etwas von diesem Erleben zu den Zuschauerinnen und Zuschauern hinüberkommt, dann hat sich für die Mitglieder der Seniorenbühne die Arbeit doppelt gelohnt.

*Barbara Hasler*

*Pro Senectute Kanton Zürich*



## **Auf Brettern, die die Welt bedeuten**

**Probe vom Montag, 16. Oktober 195, zum Stück:**

**„Namal vo vorne aafange“ von Joe Stadelmann**

*Die Probe beginnt pünktlich um 10 Uhr. Regisseur Joe Stadelmann informiert kurz über den Probeverlauf. Er möchte an einzelnen Szenen nochmals feilen. Die Premiere ist ja bereits geschafft. Geprobt wird ohne Requisiten und Kostüme. Ruhe und Konzentration herrschen im Saal. Die Schauspieler und Schauspielerinnen begeben sich auf ihre Plätze. Das Spiel beginnt. Ohne Körperübungen und Stimmtraining sind die Schauspieler und Schauspielerinnen sofort in ihrem Element. Stadelmann interveniert kurz aber bestimmt bei den Szenen. Einige Sequenzen spielt er selbst vor, um die Wirkung zu demonstrieren.*

*Der Regisseur geht icht zimperlich mit den Schauspielerinnen und Schauspielern um, obwohl das Alter zwischen 62 und 87 Jahren liegt. Er weiss was er will, kennt aber auch die Grenzen der einzelnen Künstlerinnen und Künstler. Diese Grenze überschreitet er nie in der zwei Stunden dauernden Probe. Er korrigiert kein zweites Mal, sondern*

*lässt dem Spiel sofort wieder freien Lauf. Die Souffleuse muss einige Male einschreiten, aber das gehört dazu. Die einzelnen Figuren füllen sich mit der reichhaltigen Lebenserfahrung der Akteure, die Personagen leben. Trauer, Leid, Freude haben die Schauspielerinnen und Schauspieler durch ihr langes Leben begleitet. Dies ist auf der Bühne sichtbar. Theater ist ja nichts anderes als Erinnerungen wachrufen. Somit sind Senioren und Seniorinnen ideale Schauspieler und Schauspielerinnen. Sie können aus dem vollen schöpfen. Das Spiel trifft mich persönlich sehr. Nach zwei Stunden geballter Probenenergie werden einige Textstellen nochmals überarbeitet. Die Entspannung wird spürbar.*

*Joe Stadelmann übt das gleiche Stück mit drei verschiedenen Gruppen ein. Dies erfordert sehr viel Geduld, Energie und Einfühlungsvermögen.*

*Pro Senectute Kanton Zürich*